

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Am Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16. Druckstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 15. Dezember 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. Dezember 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLVIII. Stück der rumänischen, das CLIV. Stück der polnischen, das CLXIII. Stück der rumänischen, das CLXIV. Stück der slowenischen, das CLXIX. Stück der polnischen und rumänischen, das CLXX. und CLXXII. Stück der rumänischen, das CLXXIII. Stück der kroatischen, das CLXXVI. Stück der böhmischen sowie das CLXXXIX. Stück der kroatischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. Dezember 1914 (Nr. 294) wurde die Weiterverbreitung folgender Preferenzzeugnisse verboten:

Das im Verlage der Libreria della Voce in Florenz 1913 erschienene und dortselbst im Stabilimento tipografico Aldino gedruckte Werk: „La lotta politica in Italia“. Origini della lotta attuale (476—1887). III. Ausgabe, Band II, von Alfredo Oriani.

Das im Verlage des Nicola Zanichelli in Bologna 1913 erschienene und dortselbst bei A. Cacciari gedruckte Werk: „Limpido Rivo“, Poesie e prose di Giovanni Pascoli presentate da Maria ai figli giovine d'Italia, II. Auflage.

Das im Verlage des G. C. Sansoni in Florenz 1914 erschienene und dortselbst bei Barbèra, Alfani und Venturi gedruckte Werk: „Pagino sparso di letteratura e di storia“ von Alessandro d'Ancona.

Nr. 16 „Cosky trhovec“ vom 5. Dezember 1914. Mittagsausgabe „Nordböhmisches Tagblatt“ vom 8. Dezember 1914.

Nr. 139 „Deutsche Volkswacht“ vom 8. Dezember 1914. Das bei R. Beder in Aulzig gedruckte Plakat: „620.000 K für die Russen“.

Der vom „Karpatisch-russischen Befreiungskomitee“ am 29. Juli in Kiew herausgegebene, durch Dr. J. A. Zaworski und Gen. gefertigte Aufruf „An das russische Volk auf galizischer Erde“, weiters ein Aufsatz der Nr. 1 der nun in Kiew erschienenen Zeitschrift „Prikarpatkaja Rus“ vom 10./23. Au-

gust 1914, womit ein vom „Karpatisch-russischen Befreiungskomitee“ am 2./15. August 1914 an den russischen Zaren abge- sandtes Telegramm veröffentlicht wurde.

Nichtamtlicher Teil.

Die Westmächte und der Vatikan.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Rom gemeldet wird, findet in politischen wie in kirchlichen Kreisen die Ansicht viele Anhänger, daß das in England und Frankreich zutage tretende Streben nach einer freundlichen Fühlungnahme mit dem Vatikan in einem ursächlichen Zusammenhange mit der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage stehe. Man werde es gewiß einleuchtend finden, wenn die Westmächte im Hinblick auf manche ihrer durch den Krieg berührten Interessen, für deren Wahrung die Haltung des Heiligen Stuhles nicht ohne Bedeutung ist, auf die Herbeiführung einer günstigen Stimmung bei der obersten Leitung der katholischen Kirche hinarbeiten. Auf englischer Seite hat diese Absicht in der Errichtung einer Gesandtschaft beim Vatikan greifbare Formen angenommen, welchem Schritte man in Erinnerung an den beharrlichen Widerstand, auf den der darauf gerichtete Wunsch der Engländer früher in London stieß, wohl die Deutung geben dürfte, daß das englische Kabinett hiebei von der Erwägung des Einflusses geleitet war, der vom päpstlichen Stuhl auf das Verhalten der Iren gegenüber der Kriegssaktion Englands ausgehen kann. Was Frankreich betrifft, sei die Zunahme der Stimmen für die Herstellung vertraulicher Beziehungen zwischen der Republik und dem Vatikan bemerkenswert. Daß der leitende Gedanke hiebei auf den Schutz gefährdeter französischer Interessen gerichtet ist, brauche nicht erst erschlossen zu werden, da die Staatsmänner und namhaften Schriftsteller, die dieser Wiederannäherung das Wort reden, offen die Bedrohung des französischen Einflusses im Orient durch die jetzigen Ereignisse und die Notwendigkeit der Erhaltung des französischen Protektorates über die Katholiken im Orient als die Momente bezeichnen,

welche die Wiederanspinning der gerissenen Fäden zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhle erheischen. Dieses Bestreben der Politiker erhält überdies den stärksten Ansporn durch die religiöse Bewegung, die in Frankreich seit dem Ausbruch des Krieges immer mehr an Umfang gewinnt.

Außerungen des Feldmarschalls Freiherrn von der Goltz.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Feldmarschall Freiherr von der Goltz empfing während seines hiesigen kurzen Aufenthaltes auf der Durchreise nach Konstantinopel einen rumänischen Journalisten, dem er einige, für Rumänien sehr wichtige Mitteilungen machte. Er sprach von seiner Tätigkeit als Gouverneur von Belgien und stellte in unzweideutiger Weise fest, daß die Nachrichten über angebliche Grausamkeiten und Verwüstungen der deutschen Truppen in allen Teilen erlogen sind. Auf die rumänische öffentliche Meinung wird diese aus berufstem Munde stammende Aufklärung gewiß den gewünschten Eindruck machen, denn der Charakter und die Bedeutung des Feldmarschalls sind hier ebenso bekannt wie im Lande seiner langjährigen Tätigkeit, so daß die politischen Kreise, die vielleicht geneigt waren, den deutschen Richtigstellungen weniger Glauben zu schenken als den Beschuldigungen ihrer Gegner, nun keinen Zweifel mehr an dem richtigen Sachverhalt haben können. Einen noch viel tieferen Eindruck macht aber hier die schlechte und bestimmte Art, mit der der Feldmarschall seiner Zuversicht in den schließlichigen Sieg der beiden Zentralmächte Ausdruck gab. Die vielen lügenhaften Nachrichten von russischer Seite, die die Lage auf dem östlichen Schauplatz in einem den russischen Waffen sehr günstigen Lichte darstellen und in erster Linie bestimmt sind, auf das rumänische Publikum zu wirken, werden durch diese Feststellung eines Mannes, der vermöge seiner Stellung die Kriegslage genau zu kennen in der Lage ist, unzweideutig widerlegt. Die Wirkung die-

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

(Fähnriche und Kadetten.)

Wenn das Gewitter der Schlacht auf dem Höhepunkt steht, braucht der kämpfende Krieger die ganze Stärke seiner Seele, um der Gefahr die Stirne zu bieten. Ob es heißt, der feindlichen Übermacht im Regen von Pfeisen und brüllenden Geschossen standzuhalten, ob im Bajonettsturm drei gegen einen stehen, wenn die Truppe über das offene, mit Stahl besäte Erntefeld des grimmen Todes vorwärts dringt, in der Verwirrung eines nächtlichen Waldgefechtes und im Würgen um eine brennende Ortschaft kann manchmal auch einen Tapferen das Zagen unwiderstehlich ergreifen. Hier ist es nun das Beispiel, das den gefährlichen Moment in den kämpfenden Reihen überwindet und das Wanken wieder in den stürmischen Drang nach vorwärts verwandelt. Dieses Beispiel haben alle unsere Offiziere glänzend gegeben, dies beweisen ihre Ehrentafeln, die wir Verlustlisten nennen. „Eure Offiziere waren immer vorn“, sagen auch die russischen Gefangenen. Aber nicht nur die höheren, mit der Führung der Truppe betrauten, an den Gedanken eines Krieges gewöhnten Offiziere haben mehr als ihre Pflicht getan. Die Jugend hat mit ihnen gemetteifert. Die Fähnriche u. Kadetten, die so wichtig sind für die Haltung der Büge, haben die Spannkraft und unzerstörbare Hoffnungsfreude ihrer Jahre mit männlicher Reife und einer Intelligenz vereinigt; in allen Gefechten haben diese Junioren des Offizierstandes ruhige Tapferkeit gezeigt und sich reiche Lorbeeren geholt. Dem Nachwuchs unserer Armee gebührt ein besonderes Ruhmesblatt für seine ehrenvollen Taten.

Kadett in der Reserve Eugen E. von Petravič der reitenden Artilleriedivision Nr. 10 entwickelte eine nie erlahmende Tapferkeit und Tatkraft. In naher Fühlung mit dem Feinde wurde die Bespannung seines Geschützes vernichtet und die Kanone mußte bei einem Stellungswechsel einfach zurückgelassen werden. Bevor sie aber noch in die Hände der Russen fiel, hatte der Kadett in einer Dedung andere Pferde gefunden, ritt durch das heftige Feuer des Gegners mutig zurück und holte sich sein Geschütz. Als das erledigt war, trabte er eilends dem Gegner entgegen, um seine Stellung aufzuklären, und brachte im Regen der Pfeisenden und prasselnden Kugeln Meldungen für das Schießen der Batterie, die ihr Feuer vernichtend machten. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Kadett Emil Sinkelmann des Feldkanonenregiments Nr. 42 ist jener unberzagte „letzte Kanonier“, von dem so viele Schlachtberichte rühmend sprechen. Als bei seinem Geschütz die gesamte Mannschaft gefallen oder verwundet war, bediente er persönlich die Kanone weiter und antwortete so stundenlang furchtlos dem heftigen Feuer des Feindes. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Fähnrich in der Reserve Wolfgang Walter von Walterthalski des Infanterieregiments Nr. 70 hatte eine sehr schwierige Aufgabe übernommen. Als sein Regiment vor der Front des Feindes seine strategische Stellung verbesserte, übernahm er der als ruhiger und tapferer Zugkommandant bewährte Fähnrich freiwillig, den Feind 24 Stunden lang über diese Bewegung zu täuschen. Er blieb mit einer kleinen Abteilung zurück und konnte tatsächlich die Aufmerksamkeit der Russen bis zum nächsten Tag vom Regiment weg auf sich lenken. Als die Schwäche seines Detachements entdekt und er von allen Seiten angegriffen wurde, zog er sich ruhig zurück und konnte zum Vorteil des Kommandos genau über Stärke und Stellung des Gegners berichten. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Kadettfeuerwerker Oskar Mayer, eingeteilt beim ungarischen Landsturmregiment Nr. 13, schickte im harten Kampfe aus seinem Maschinengewehr Vernichtung in die Reihen der russischen Übermacht. Erst als der Feind auf Rußnähe gekommen war, lud er im Kugelregen seine Maschine auf und ging zurück, um kurze Zeit darauf mit seiner Waffe wieder die vordringende Schwarmlinie zu begleiten und später einen Überfall der Russen mit seinem Zug abweisen zu helfen. (Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Fähnrich in der Reserve Leopold Podesava des Infanterieregiments Nr. 57 erhielt die Tapferkeitsmedaille 1. Klasse für Taten, die vielleicht viel einfacher dünken, als sie sind. Wenn sein Zug vorwärts gehen sollte und die Mannschaft gegenüber dem Wüten des russischen Feuers zögerte, dann stand der Fähnrich immer ruhig auf und ging gelassen dem Tod entgegen. Das wirkte auf die Männer und ihr Sturm brauste vor.

Kadett in der Reserve Josef Heinrich Pregartbauer des Dragonerregiments Nr. 8 wurde ausgesendet, um die Stärke der feindlichen Infanterie auszuforschen und den Gegner möglichst zu beunruhigen. Das tat er auch mit seinen Reitern unberzagt den ganzen Tag, ohne sich durch Schüsse und starke Kosakenabteilungen vertreiben zu lassen. (Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Fähnrich in der Reserve Leopold Linka des Feldkanonenregiments Nr. 22 war bei einer Batterie, deren Mannschaft durch starke Strapazen und die Wirkung des

feindlichen Feuers ganz ermattet und teilnahmslos geworden war. Er wendete sich jedoch mit ruhiger Güte und Energie an jeden einzelnen Mann, setzte sich dem Feuer furchtlos aus und drängte so lange, bis der Stellungswechsel in eine bessere Dedung vollzogen war. (Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Fähnrich Franz Willwert vereinigte als Zugkommandant große Tapferkeit mit Intelligenz. Seine Leute vertrauten ihm, weil er sich durch nichts verwirren ließ, jedes unnütze Opfer im Gefecht geschickt vermied, aber im entscheidenden Moment jedermann mit Kühnheit voranging. (Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Fähnrich in der Reserve Karl Wilender des Infanterieregiments Nr. 86 wurde bald als einer jener Zugkommandanten erkannt, die man zu besonderen Aufgaben mit Vorteil verwendet. Eine auffallende Leistung bot er bei der Aufklärung und Verteidigung der Waldspitze von Rudczhyna, wo er mit seiner Patrouille feindliche Infanterie und Maschinengewehre gegen sich hatte. Dann führte er seinen Zug beim Sturm auf die Stellung der russischen Nachhut und war angestrengt weiter tätig, bis er schwer erkrankte. (Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Reservefeldwebel Kadettaspirant Anton Pilar des Infanterieregiments Nr. 10 wurde durch eine Verwundung nicht erschreckt, sondern erbittert, drang um so schneller an der Spitze seines Zuges in die vom Feinde stark besetzte Ortschaft ein, wo er selbst einige Russen nieder machte, bevor die anderen flohen oder sich ergaben. (Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Fähnrich in der Reserve Heinrich Kantfersch des Marschbataillons Nr. 74 stellte seinen Mann bei einem jener gefährdeten Waldgefechte, wo Maschinengewehre und Scharfschützen aus den Baumkronen drohen und jeder Busch von verborgenen Gewehrläufen strahlt. Er sprang aber seinem Zuge immer voran, bis der Wald im Sturm vom Feind gesäubert war. (Tapferkeitsmedaille 2. Kl.)

Kadettfeuerwerker Walter Ströbel des Feldkanonenregiments Nr. 25 ermöglichte in mehreren Schlachten und Gefechten seiner Batterie die wichtige Aufgabe, selbst verborgen zu bleiben und die Stellung des Feindes zu wissen. Er war als Aufklärer immer weit vorn, ohne sich um die Gefahr zu kümmern, und leistete hervorragende Dienste. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Kadett in der Reserve Walter Sode des Feldkanonenregiments Nr. 26 war mit seinem Geschütz an einem Waldgefecht beteiligt und ging als letzter in voller Ordnung zurück, als immer mehr Infanterie in der nächsten Nähe auftauchte. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.) (Fortsetzung folgt.)

ser Äußerungen auf die hiesigen politischen und militärischen Kreise ist schon heute zu bemerken und wird sich in der Folge sicherlich noch vertiefen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Verwundungen im gegenwärtigen Kriege.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Der Pariser Chirurg Dr. Hartmann erstattete der medizinischen Akademie einen Bericht über seine Behandlung verwundeter Soldaten und die dabei gemachten Erfahrungen. Er hat 311 schwerverletzte Soldaten behandelt. Das Auffälligste sei, daß die Verletzungen durch Artillerieschüsse viel häufiger seien als Verwundungen durch Gewehrpatronen. Er konstatierte 189 Verletzungen durch Granaten- und Schrapnellsplitter, 99 durch Flintenkugeln, bei den übrigen war es nicht mehr möglich, die Ursache genau festzustellen. Auffällig seien weiter die häufigen Knochenbrüche. Die Sterblichkeit unter den Schwerverletzten war ziemlich groß.

— (Die Frauen der englischen Soldaten unter Polizeiaufsicht.) In England besteht von altersher die Bestimmung, daß die Frauen der Soldaten unter Polizeiaufsicht stehen. Während der Mann exerziert oder an der Front kämpft, erhält seine Frau in voller Öffentlichkeit den Besuch eines Polizisten in Uniform, der sie zu ehrbarem Lebenswandel ermahnt und ihr erklärt, daß ihr widrigenfalls die staatliche Unterstützung entzogen werden würde. Die Londoner „Daily Mail“ findet, daß dieses Verfahren nicht mehr zeitgemäß sei, und erhebt Einspruch dagegen. Es beruhe auf der „prähistorischen Idee“, daß der englische Soldat ein Taugenichts und seine Frau „wahrscheinlich noch etwas Schlimmeres“ sei. Ob man wohl glaube, die Rekrutenanwerbung zu fördern, indem man die Frauen der Rekruten so erniedrigt? Der Einspruch der „Daily Mail“ hat die englische Regierung veranlaßt, sich dazu zu äußern. Und was führt diese zur Begründung der Maßnahme an? Man höre: Die Statistik der Trunksucht bei den Soldatenfrauen rechtfertigt das Vorgehen! — Das ist nicht gerade schmeichelhaft für die englischen Soldaten und ihre Frauen.

— („Hier haufen passiert nicht Neues.“) Daß das Ausbleiben von Nachrichten aus dem Felde nicht immer von der Feldpost verschuldet ist, zeigt ein Vorfall in einem sächsischen Dorfe, über den das „Riesener Tageblatt“ berichtet. Eine Frau, die seit Beginn des Krieges ohne jede Nachricht von ihrem im Felde stehenden Manne geblieben war, ließ durch den Schullehrer einen Brief an die Kompanie schreiben mit der Anfrage, ob ihr Mann noch am Leben sei. Als Antwort liefen folgende Zeilen ein: „Liebe Lina! Das ist gemeine, daß du erst zum Schullehrer gegangen bist und hast schreiben lassen. Hier haufen passiert nicht Neues. Wir schüssen nibber und die erkranken ribber. Gruß dein.“ Es ist immerhin erstaunlich, daß bei dem vielen „Schüssen“ der Vaterlandsverteidiger nicht einmal sich hat anfeuern lassen, zum Bleistift zu greifen, bevor seine Frau großes Geschütz anfahren ließ. Und derartige Leute, die die Büchse auch nicht für Minuten mit der Feder vertauschen wollen, wird es noch eine ganze Anzahl geben.

— (Beim Weihnachtessen in England) spielt der Truthahn eine recht bedeutende Rolle. Den Haupt-

bedarf an diesen üppigen Vögeln bezog John Bull bisher aus Ungarn. Kein Wunder, daß er in diesem Jahre schon Anfang Dezember kummervoll um sich blickte auf der Suche nach seinem geliebten „Turkey“. Jetzt geben einige Marktberichtersteller englischer Zeitungen die sehr beruhigende Nachricht aus, daß es genügend Truthähne zu Weihnachten geben und daß der Preis, der Zeit entsprechend, nicht allzu hoch sein wird. Aber, sagen die Berichtersteller ferner mit schadenfroher erhobener Stimme, die Deutschen werden diesmal nur wenige oder gar keine Truthähne abkriegen.

— (Wenn die Toten erwachen . . .) In einem kleinen Orte bei Nordhausen sollte eine bekannte Ortspersönlichkeit, ein Reservehauptmann, im Felde gefallen sein. Das Lokalblatt brachte einen herzlichen Nachruf, der allen Leuten überaus wohl gefiel und sogar das uneingeschränkte Lob des „Gefallenen“ fand. Aus einem Lazarett erhielt nämlich die Redaktion folgende anerkennende Zuschrift: „Tiefbewegt habe ich soeben den mir gewidmeten Nachruf gelesen. Nun weiß ich, was ich im Leben wert gewesen bin. Hauptmann K. J. B., zur Zeit verwundet.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlustliste.) In der vom 1. und 1. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 60 sind vom Infanterieregiment Nr. 17 ausgewiesen: a) Offiziere: Leutnant in der Reserve Bloch Otto, 4. K., verw.; Hauptmann v. Canisius Viktor, MGW 4, verw.; Leutnant in der Reserve Lavrenčič Stanislaus, 4. K., verw.; Fähnrich in der Reserve Edler von Ott Julius, 12. K., tot; Kadett in der Reserve Ragmann Alois, 10. K., verw.; Leutnant in der Reserve Sogl Friedrich, 9. K., verw.; Leutnant in der Reserve Stark Hugo, 3. K., tot; Kadett in der Reserve Weiß Benedikt, 9. K., verw.; Kadett in der Reserve Edler von Wimmer Hermann, 5. K., tot; Hauptmann Zerjav Alfons, MGW 1, verw. — b) Mannschaft: ErstRes. Adlesić Peter, 8. K., tot; ErstRes. Ambroz Alois, MarschB., verw.; ErstRes. Anderlič Franz, 1. K., verw.; Gefr. Andrejka Franz, 3. K., verw.; ResInf. Arh Johann, 10. K., verwundet; Inf. Arhar Anton, 3. K., verw.; Gefr. Arhar Johann, 10. K., verw.; EinjFreim. Arneiz Viktor, 10. K., verw.; Inf. Aubel Franz, 6. K., tot; Inf. Azman Josef, 2. K., verw.; EinjFreim. Baics Peter, 1. K., verw.; ErstRes. Baje Franz, 3. K., verw.; ErstRes. Bambič Johann, 3. K., verw.; Gefr. TitKorp. Barle Johann, 4. K., verw.; ResKorp. Bartol Johann, 11. K., verw.; ResInf. TitGefr. Benegalija Josef, 11. K., verwundet; Zgf. Bergant Ludwig, 3. K., verw.; Inf. Bernič Jakob, 11. K., verw.; ResInf. TitGefr. Bertonec Johann, 10. K., verw.; Inf. TitGefr. Bezel Anton, 2. K., verw.; Inf. Bieder Franz, 9. K., verw.; Korp. Tit-Zgf. Bitenc Johann, 10. K., tot; Korp. Bizjal Johann, 4. K., verw.; Inf. Bizjal Johann, 5. K., verw.; Feldm. Blane Franz, 4. K., verw.; ResInf. Blatnik Johann, 11. K., verw.; ResInf. Blatnik Valentin, 2. K., verw.; Inf. Bobnar Anton, 3. K., verw.; Korp. TitZgf. Boh Johann, 3. K., verw.; ErstRes. Bohinc Johann, 10. K., verw.; ErstRes. Bologna Josef, 3. K., verw.; Inf. Branković Anton, MGW 4, verw.; Inf. Breitenberger Johann, 1. K., verw.; ErstRes. Brelich Franz, 9. K., verw.; ResInf. Brenčič Kaspar, 1. K., verw.; ResInf. Brojan Franz, 10. K., verw.; Korp. Brumel Rudolf, 4. K., verwundet; Inf. Tit Gefr. Cebul Anton, 3. K., verw.; ResKorp. TitZgf. Cerne August, 10. K., verw.; ResKorp. Cerne Eduard, 2. K., verw.; Korp. Cetinski Andreas, 9. K., verw.; Inf. Chibar Johann, 4. K., verw.;

Inf. Čičoj Johann, 10. K., verw.; ErstRes. Čbar Vinzenz, 3. K., verw.; ErstRes. Čef Vinzenz, 2. K., verw.; Inf. Čelbar Anton, 8. K., verw.; ResInf. Čelbar Karl, 11. K., verw.; Inf. Debeljat Alois, 3. K., verw.; Inf. Debeljat Johann, 11. K., verw.; ErstRes. Debevc Anton, 10. K., verw.; ResKorp. Deisinger Hermann, 2. K., verw.; Zgf. Delost Franz, 12. K., tot; Inf. Derganc Franz, 9. K., verw.; Inf. Dezman Franz, 4. K., verw.; ResInf. Dezman Josef, 10. K., verw.; Inf. Doberdruš Anton, MGW 3, tot; Gefr. Dobrac Franz, 10. K., verw.; Inf. Dolenc Valentin, 9. K., verw.; ResInf. TitGefr. Dolinar Franz, 2. K., verw.; Inf. Dolinar Martin, 10. K., verw.; ResInf. Dornigg Franz, 1. K., verw.; ErstRes. Dragovan Anton, 2. K., verw.; ResInf. Drnovšič Martin, 1. K., verw.; Gefr. TitKorp. Drobnic Jakob, 4. K., verw.; Inf. Enko Anton, 9. K., tot; Inf. TitKorp. Fabjan Leopold, MGW 1, verw.; ResInf. Fabjančič Anton, 2. K., verw.; Inf. Fabjiga Andreas, 9. K., verw.; ErstRes. Fabjiga Rudolf, 3. K., verw.; ErstRes. Ferjančič Alois, 12. K., verw.; Inf. Ferluga Josef, 12. K., verw.; Inf. Tit-Gefr. Fink Alois, 10. K., verw.; Inf. Finžgar Johann, 9. K., verw.; ErstRes. Fladišar Johann, MarschB., verwundet; Zgf. Franetič, 11. K., verw.; ResKorp. Fric Michael, 11. K., verw.

— (Verwundete in Laibach.) (Fortsetzung.) Inf. Florjančič Peregrin, M 17, aus Gurtsfeld, Brustfell- und Lungenentzündung; Inf. Gerbac Martin, M 97, Detach., aus Villanova bei Parenzo, Schw. des rechten Zeigefingers; Inf. Geršević Johann, M 97, Detach., aus Previs bei Pifino, Schw. der linken Hand; Off-Diener Glava Basil, FestM 3, krank; ErstRes. Gorjup Josef, M 27, Komp. 15, aus Lokobec bei Görz, Schw.; Inf. Gornič Franz, M 97, Detach., aus Grahovo bei Zirknik, Schw. der linken Hand; Inf. Grego Giuseppe, M 97, Erstkomp. 2, aus Orsich bei Parenzo, Schw. der linken Ferse und des rechten Oberschenfels; Inf. Gregorič Anton, M 97, Detach., aus Volosta, Schw.; Jäger Gumbac Ant., M 20, Erstkomp., aus Pola, Schw. des linken Kleinfingers; Inf. Ghögh Franz, M 82, Schrapnellverwundung des linken Daumens; Inf. Ghoša Ghitto, M 6, fieberkrank; Inf. Hafner Josef, M 17, aus Gurtsfeld, Schw. des linken Oberschenfels; Drag. Hajduček Viktor, DragReg. 12, Fallsucht; Inf. Hollan Ferdinand, M 100, Herzkrämpfe und Rheumatismus; Zugstf. Horvath Lajos, ResArtDiv. 5, Rheumatismus; Inf. Jagbec Franz, M 97, Komp. 6, aus Bojsko bei Tolmein, Schw. des linken Oberschenfels; Inf. Jalobec Johann, M 17, aus Cerina bei Gurtsfeld, Schw. des rechten Unterarmes; Inf. Janiga Matthias, M 16, Fallsucht; Inf. Javernič Josef, M 12, Ischias; Inf. Jabornič Jakob, M 17, aus St. Martin bei Littai, Bronchialkatarrh; Kanonier Jirafel Heinrich, M 9, chronischer Rheumatismus; Inf. Jurafek Franz, M 93, Schrapnellverwundung der linken Hand; Inf. Keri Johann, M 97, Detach., aus Piemonte bei Parenzo, Schw. der linken Hand; Inf. Kimplinger Johann Stanislaus, M 2, Rheumatismus; Kan. Kleindienst Rudolf, M 7, ErstBatt., aus Brezje bei Radmannsdorf, Schw.; Inf. Klesnič Alois, M 17, aus Mariafeld bei Laibach, Schw.; Inf. Knap Anton, M 54, Schw. des rechten Fußes; Inf. Knapil Anton, M 54, Schw. des linken Fußes; Inf. Knapil Josef, M 10, Fallsucht; Gefr. Anich Stanislaus, M 57, Rheumatismus; Patrouilleführer König Andreas, M 7, Erstkomp., aus Zudendorf bei Villach, Schw. der Hüfte; Inf. Kolacek Eduard, M 54, Bronchialkatarrh; Jäger Kolegar Josef, M 7, Komp. 3, aus Brejovica, Schw.; Inf. Konopla Josef, TrainDiv. 1, Fallsucht; ResJäger Korin Johann, M 7, Erstkomp., aus Selce bei Gurtsfeld, Schrapnellverwundung der linken Schulter; Kanonier Korun Joh., SchwDiv. 11, Herzfehler; Jäger Kos Franz, M 20, Erstkomp., aus Kobilj bei St. Daniel am Karste, Schw.; Korp. Kosir Gregor, M 17, TransAbt., aus Kronau, Schrapnellverwundung der rechten Hand; ResInf. Krainc Franz, M 17, Erstkomp. 1, aus Dobrava in Kroatien, krank; ErstRes. Kroat Franz, M 84, ArtAbt., krank; Zgf. Kronthal Ladislaus, M 88, Rheumatismus; Inf. Kruglebski Kasimir, M 1, Rheumatismus; Inf. Kump Matthias, M 17, Erstkomp. 2, aus Certena bei Belovar

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sanitätsrat stellte eine schwere Herzbeutelentzündung fest. Bezold hatte so etwas selbst schon befürchtet. Das Schlimmste war ihm, daß er nun absolute Bett-ruhe haben mußte und jede Tätigkeit, vor allem aber jede Erregung meiden mußte. Was denn aus seinen Kranken werden sollte?

Kohlrausch wußte Rat. Sein Sohn, der Schiffsarzt gewesen war, um auf bequeme Art ein Stück Welt kennen zu lernen, sei seit ein paar Tagen daheim. Der solle einen Teil der Praxis des Vaters übernehmen, das eile aber gar nicht und der Junge werde wohl ganz gern ein paar Wochen aufs Land herauskommen.

Bezold nahm das Anerbieten dankbar an. Dann beschwor er den Freund, seiner Frau und seiner Tochter doch ja nicht zu sagen, wie es um ihn stehe, und jedenfalls mit keinem Wort auf den möglichen schlimmen Verlauf hinzudeuten.

Frau Anna und Ebe waren aber auf die Dauer doch nicht zu täuschen. Die Pflege des Kranken war doch an sehr bestimmte Vorschriften gebunden, und die liefen über den Ernst der Erkrankung keinen Zweifel. Als Ebe ihm zum erstenmal den Eisbeutel auf die Herzgegend legte, liefen ihr schwere Tränen über die Backen, und Bezold reichte ihr tröstend die Hand.

„Ebe — Mädchen, was soll denn das heißen?! Wenn mir wirklich etwas fehlt, dann siehst du doch auch, daß ich nicht leichtfertig bin und daß alles geschieht, um der Geschichte beizukommen. Du sollst keine Angst

haben und mußt vor allem der Mutter das Herz nicht schwer machen.“

Ebe beugte sich nieder und küßte seine Hand.

„Ich weiß gar nicht, ob ich wirklich Angst habe, Vater. Mir ist nur sterbensweh zumute, daß ich weinen muß.“

„Man muß nicht weinen, Ebe — stark muß man sein und tapfer. Und das bist du doch, du, mein stolzes, liebes Mädchen, du? Reiß' dich zusammen und zeig' der Mutter ein frohes Gesicht.“

Das tat Ebe denn auch nach Kräften, aber Frau Anna war nicht zu täuschen. Nun saß sie fast immer allein und sie hatte übermäßig viel Zeit zum Nachdenken. Da sie sich selbst an der Pflege nicht beteiligen konnte und ihren Mann nicht zu sehen bekam, vergroßerte sich ihr die Gefahr ins Ungeheure und die wesenlose und doch unwiderstehlich zwingende Angst vor einem kommenden Unglück trieb bald auch den letzten Rest friedvoller Ruhe aus ihrer Seele.

11. Kapitel.

„So, da bin ich. Mit den schönsten Grüßen vom Herrn Papa und der ergebenen Bitte um wohlwollende Aufnahme.“

Vor Frau Anna und Ebe stand ein blonder Hüne mit lachendem Mund und lachenden Augen: Doktor Kohlrausch, der junge. Ebe hatte ihn schon draußen an der Tür begrüßt und Frau Anna hieß ihn nun freundlich willkommen.

„Seien Sie uns herzlich willkommen, Herr Doktor. Und möchte die Liebe, die Sie uns erweisen, für Sie nicht ganz zum Opfer werden.“

„Liebe Frau Doktor — wenn's nicht so hart klinge, würd' ich sagen, daß Sie da Unsinn reden. Aber ich bin ein wohlgezogener junger Mann und sag's nicht. Ich freu' mich unendlich, daß sich's für mich so gut gefügt hat und daß ich nun ein paar Wochen noch Zeit hab', ehe ich würdig und höchst ernsthaft in die fürnehme Praxis meines Herrn Vaters einspringen muß. Und nun gestatten Sie mir zuvörderst ein offenes Wort. Es ist ein eigen Ding, so einen wildfremden Menschen in den Haushalt aufzunehmen, wenn auch nur für ein paar Wochen. Ich verspreche Ihnen darum freiwillig und aus ehrlichem Herzen heraus, daß ich in den nächsten Wochen furchtbar brav sein werde. Ich verspreche insbesondere Ihnen, mein gnädiges Fräulein, mich nicht in Sie zu verleben und, wenn ich gehen muß, nicht an gebrochenem Herzen zu sterben. Und Ihnen, verehrte Hausfrau, gelobe ich, daß ich Ihrem Haushalt keine Last sein will — natürlich nur, soweit das von mir allein abhängt. Genügt das, oder soll ich noch mehr von meinen guten Vorsätzen verraten?“

„Sie sind fröhlich, lieber Herr Doktor,“ sagte Frau Anna lächelnd, „und fröhlichen Menschen ist man gut, auch wenn man sie gar nicht kennt. Sie aber sind uns ja doch gar nicht fremd und mit Ihrer Fröhlichkeit sollen Sie uns doppelt willkommen sein. Wir haben jetzt wirklich keinen Überfluß daran. Sie lassen mich vor allem auch hoffen, daß Sie sich bald bei uns eingewöhnen werden, und das nimmt mir, offen gestanden, eine Last vom Herzen.“

„Das soll doch wohl kein Kunststück sein, sich in einem so reizenden Erdemwinkel daheim zu fühlen. Aber nun wäre ich dankbar, wenn ich auch dem Herrn des Hauses guten Tag sagen dürfte.“ (Fortsetzung folgt.)

in Kroatien, Schb. des rechten Fußrückens; Inf. Kunaver August, JN 17, aus Neumarkt, Schb.; Korp. Kuznik Veit, JN 17, TransAbt., aus St. Lorenz an der Temenik, Bezirk Rudolfswert, Schb. der rechten Hüfte und Schrapnellverletzung der linken Hand; Cap. Lastoviča Anton, Cap.-Baon. 8, Rheumatismus; Inf. Leban Peter, JN 97, Detach., aus Krnjavo bei Koprivnica in Kroatien, Schb. des linken Zeigefingers; Inf. Lenčič Anton, JN 97, Detach., aus Bisino, schwere Schb. des linken Zeigefingers; Kan. Vifobel Ladislav, JN 13, krank; Gefr. Marheba Laurenz, JN 57, Rheumatismus; Inf. Marinčić Peter, JN 97, Detach., aus Bedrijan bei Görz, Schb. der linken Schulter; Gefr. Marocco Matthias, JN 97, TransAbt., aus Grado bei Monfalcone, Schb. des linken Fußes; Gefr. Medelin Giorgio, JN 97, Erstomp. 2, aus Orjera bei Parenzo, Schb. der linken Kleinzeh; Inf. Medler Ferdinand, Verpfl. Mag. Lemberg, Fallsucht; Kan. Weitner Anton, JN 2, Kehlspitzatarrh; Inf. Merbler Hermann, Verpfl. Mag. Lemberg, Fallsucht; Inf. Michel Johann, JN 5, Schb.; Gefr. Titkorp. Mitlic Johann, JN 17, Feldlomp. 8, aus Rudolfswert, Schrapnellverletzung des rechten Unterschenkels; Inf. Willich Stephan, JN 97, Erstomp. 5, aus Muggia bei Triest, schwere Schb. des rechten Zeigefingers; Inf. Wilos Anton, JN 97, Detach., aus Duje bei Parenzo, Schrapnellverletzung der linken Wade; Korp. Močibob Matthias, JN 97, Detach., aus Karolja bei Parenzo, Schb. des linken Fußes; Inf. Mohoric Anton, JN 97, Detach., aus Sponeče bei Volosla, schwere Schb. des rechten Ober- und Unterschenkels; Inf. Mrovic Josef, JN 16, Fallsucht; Gefr. Muric Karl, JN 27, Komp. 3, aus S. Andrea bei Görz, Schb. des linken Fußes; Kan. Musit Franz, JN 8, Bronchitis.

— (Auszahlung von Entschädigungen für Pferde und Wagen.) Es kommt vor, daß die von der Kriegsverwaltung an Einzelpersonen für übernommene Pferde und Wagen zu leistenden Entschädigungen nicht ausbezahlt werden können, weil der betreffende Besitzer zum Militär einrückte und von der Zahlung nicht verständigt werden kann. Hiedurch wird oft der Gewerbe- und der landwirtschaftliche Betrieb geschädigt, der sich in den Händen der daheim verbliebenen Anverwandten oder Angehörigen befindet. Um diesem Übelstande abzuhelfen, hat das Finanzministerium angeordnet, daß über Ansuchen der Angehörigen für jene beim Militär dienenden Besitzer, die ihre Pferde und Wagen der Kriegsverwaltung überlassen haben, in solchen Fällen ein Kurator bestellt werden darf, der die Auszahlung in Empfang nimmt und an die Verwandten ausfolgt. Die Kuratoren werden im Wege der Finanzdirektion und im Wege der Finanzprokuratur vom zuständigen Gerichte bestellt.

— (Erfüllung der Stellungspflicht von Zwänglingen.) Das Ministerium des Innern hat unterm 16. v. folgenden Erlaß an alle politischen Landesstellen gerichtet: Das Ministerium für Landesverteidigung hat im Einverständnis mit dem Kriegsministerium mit dem der Statthalterei (Landesregierung) bereits zugewiesenen, sofort in Kraft getretenen Erlaß vom 26. Oktober 1914, in Abänderung der Bestimmung des § 47, 3 b, W. V. I., verfügt, daß die in Korrekionshaft befindlichen Stellungspflichtigen von nun ab der Stellungskommission zur normalen Zeit, das ist ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Ablaufes der Korrekionshaft, vorzuführen sind und daß sich diese im Falle der Assentierung auch den Präsenzdienst zur normalen Zeit anzutreten haben. Der erwähnte Erlaß enthält auch den Auftrag, hiebei die politischen Bezirksbehörden mit der Weisung zu verständigen, daß diejenigen Korrekionshäftlinge, die auf Grund der bisher in Geltung gestandenen Bestimmungen mit der Erfüllung der Stellungspflicht im Rückstande sind, mit aller Beschleunigung der Nachstellung zu unterziehen sind und im Assentierungsfalle sofort einzurücken haben. Mit Rücksicht auf diesen Erlaß wird die Statthalterei (Landesregierung) angewiesen, ungefümt die Veranlassung zu treffen, daß die in Zwangsarbeitsanstalten befindlichen Stellungspflichtigen der Stellungskommission vorgeführt und im Falle der Assentierung im Zeitpunkt, in dem sie auf Grund der Einberufung zum Militärdienst einzurücken haben, aus der Anstalt entlassen und der nächsten Militärbehörde übergeben werden. Hiezu wird bemerkt, daß in Fällen, in welchen der Stellungsbezirk, in dem sich die betreffende Anstalt befindet, nicht auch der stellungszuständige des Zwänglings ist, die Stellung im Delegierungswege in Betracht kommen wird. Die Vorführung der Zwänglinge zur Stellung oder Nachstellung wird durch die Direktion der in Betracht kommenden Anstalten unter Einhaltung der Bestimmungen der Anstaltsstatuten, bezw. der Hausordnungen zu veranlassen sein, wobei in jenen Fällen, in denen die größere Anzahl, die Gefährlichkeit der vorzuführenden Zwänglinge, die Fluchtgefahr oder sonstige Umstände es als geboten erscheinen lassen, die erforderliche Assistentz bei der Sicherheitsbehörde in Anspruch zu nehmen sein wird. Während des Stellungsaktes haben die mit der Vorführung der Zwänglinge betrauten Organe der Zwangsarbeitsanstalt namens der Anstaltsdirektion die sonst den Gemeindevorstehern obliegende Haftung für die Identität der Stellungspflichtigen zu übernehmen. Die im Falle der Assentierung zu erfolgende Entlassung solcher Zwänglinge aus der Anstalt und Übergabe an die nächste Militärbehörde ist der Landeskommission zur Kenntnis zu bringen.

— (Der Reinertrag des „Matica-Konzertes“.) Das von der „Glasbena Matica“ anlässlich des 66. Regierungsjubiläums Seiner Majestät unseres Kaisers und Herrn am 2. d. M. veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert ergab einen Reinertrag von 732 K 46 h. Hievon wurde je die Hälfte per 366 K 23 h der hiesigen l. l. Landesregierung für die hiesige Filiale des Roten Kreuzes und

dem Magistrate der Landeshauptstadt Laibach für die armen Familien der Mobilisierten übergeben.

— (Ein Lichtbildervortrag mit einem Militärkonzert zu Gunsten der Laibacher Verwundeten) findet Samstag den 19. d. M. um 8 Uhr abends in Regie der Stadtgemeinde im großen Saale des hiesigen „Mestni dom“ statt. Zur Vorführung gelangen über hundert farbige Lichtbilder von allen Schauplätzen des Weltkrieges 1914 mit kurzen Erläuterungen in beiden Landessprachen; während der Vorführungspausen konzertiert eine vorübergehend hier weilende Militärmusikkapelle. Da bei dieser patriotisch-wohlthätigen Veranstaltung sämtliche Mitwirkende unentgeltlich mittun und die Stadtgemeinde Laibach den Saal kostenlos überläßt, so werden die Kasseneinnahmen ohne jedweden Abzug den in den Laibacher Spitälern in Pflege befindlichen verwundeten und erkrankten Soldaten als Weihnachtsgabe zugewendet werden können. Die Kassenverwaltung liegt in den Händen des Laibacher Stadtmagistrates. Preise der im l. l. Hauptabdruckverlag A. Gruber und in der l. l. Tabaktrafik A. Čezarek in Vorverkauf erhältlichlichen Karten: erste Sitzplätze 2 K, zweite Sitzplätze 1 K, Stehplätze 60 h. Überzahlungen werden dankend angenommen. Mit Rücksicht auf den edlen und humanen Zweck wird zahlreicher Besuch erwartet.

— (Kriegsmarken.) Von einem Leser unseres Blattes erhalten wir folgende Zeilen: Bei den zahlreichen Briefen, die ich täglich bekomme, fällt es mir auf, daß die aus Laibach relativ selten mit Kriegsmarken versehen sind. Daher glaube ich auf diese Marken und auf ihren guten Zweck aufmerksam machen zu sollen.

— (Dankagung.) Für die namhafte Spende an Zuder, die dem Garnisonspitale von der Zudervereinigung der Laibacher Kaufmannschaft durch Herrn Bürger zugeworfen ist, sagt das Spitalskommando im Namen der Verwundeten und Kranken den herzlichsten Dank. Laibach, den 13. Dezember 1914. Der l. u. l. Spitalskommandant: Dr. Geduldiger.

— (Dankagung.) Für die hochherzige Zigarettenspende des Laibacher Großhändlers Herrn Robert Moskovic sagt das Spitalskommando im Namen des l. l. Landwehrmarodenhauses, des eigenen Spitals, des Matika-Spitals und des Filialspitals in der Belgierkaserne hiemit den innigsten Dank. Der l. und l. Oberstabsarzt: Geduldiger.

— (Verwundetentransport.) Gestern abends um halb 10 Uhr traf auf dem Hauptbahnhofe nach mannigfachen Dispositionsänderungen der für vorgestern abends gemeldete Verwundetenzug vom südlichen Kriegsschauplatz ein und brachte 903 südlich und hinter Belgrad verwundete Soldaten, die zum Teile unmittelbar von den Kampfplätzen kamen, zum Teil bereits in Belgrad in Lazarettspflege gewesen waren. Nachdem sämtliche Verwundete aus der auf dem Hauptbahnhofe eingerichteten Transportkutsche mit warmem Kaffee oder Tee mit Semmeln erquickt und mit Zigaretten, die der Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain gespendet hatte, begabt worden waren, wurden aus dem Zuge 48 Schwer- und 74 Leichtverwundete auf die vom Laibacher Feuerwehr- und Rettungsvereine unter Oberleitung des Herrn Landtagsabgeordneten Turk und unter Befehligung der Herren Daz, Dinter und Pip bereitstehenden 31 Fahrgelegenheiten verladen und insgesamt in die Belgierkaserne gebracht. Von den fünf mit diesem Transporte eingetroffenen Offizieren wurde einer, ein schwerverwundeter Major, im Leoninum geborgen, die übrigen wurden gleich den restlichen Verwundeten in die Belgierkaserne gebracht, die anderen Verwundeten aber fuhrten nach einfündigem Aufenthalte weiter, ihrer Bestimmungsstation Tarvis zu. Da die mit diesem Transporte Eingetroffenen als direkt von Belgrad-Semlin hieher Gebrachten keine Quarantäne durchgemacht hatten, schien es geboten, 30 an Durchfall Leidende beobachtungshalber in einem gesonderten Objekte der Belgierkaserne zu unterbringen. Choleramöglichkeiten sind zwar allem Anscheine nach so gut wie ausgeschlossen, doch will auch jede Dysenterieverbreitung verhütet werden. Der Transport führte Angehörige der verschiedensten Nationalitäten und Regimenter. Zu dem militärischerseits von Herrn Regimentsarzt Dr. Herzmann geleiteten Verwundetempfang waren erschienen: in Vertretung der Landesregierung Herr Hofrat Dr. Zupanc mit Herrn D. Polec, der den letzteingetroffenen Transport selbständig beaufsichtigt hatte, im Namen der Militärbehörde Herr Platzkommandant Oberleutnant Eder von Putti, für die Stadtgemeinde Laibach Herr Stadtphysikus Dr. Krajec, als Repräsentanten des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain die Herren Vereinspräsident Bezirkshauptmann i. R. Del Cott, Vereinsvizepräsident Oberst i. R. Eder von Petrovan, Erster Delegierter Kapl. Rat Mathian, Zweiter Delegierter Privatier Kosler und Pflegegouverneur Jagodic. — Die mit diesem Transporte Eingetroffenen bedachte aus eigenem Antriebe in reichlicher Weise mit Spenden von Rauchzeug, Zehrung und Wäsche Frau Gastwirtin Lauter aus der Kopitargasse. Jedenfalls ein neuerlicher Beweis hingebender Mildthätigkeit!

— (Eine Zusammenkunft der Ärzte) findet morgen abends um halb 8 Uhr in der Restauration „Zur Rose“ statt. Solche Zusammenkünfte werden von nun an regelmäßig an jedem Freitag veranstaltet werden.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde unter großer Beteiligung die enteelte Hülle der Frau Eleonore Svoboda, geb. Anderle, Gemahlin des Herrn Finanzrates i. R. Josef Svoboda und Mutter

des Herrn Oberrealschulprofessors und Bezirksschulinspektors Dr. Heinrich Svoboda, auf den Friedhof zum Hl. Kreuz zur letzten Ruhe gebracht. Hinter dem Leichenwagen schritten außer zahlreichen Damen Herr Hofrat Finanzdirektor Kliment mit den Herren Oberfinanzräten Avian und Niderl von Ragenfeld sowie mit Herrn Finanzrat Bogacar und Oberrechnungsrat Langosj, weiters die Herren Hofrat Ritter von Kaltenegger, Hofrat Landeschulinspektor Lavec, Landeschulinspektor Belar, Regierungsrat Oberrealschuldirektor Dr. Junowicz mit zahlreichen Herren Professoren, die Herren Landesgerichtspräsident i. R. Edler von Lebičnik, Kanonikus Dr. Susnik, Magistratsdirektor Dr. Zarnik mit Herrn Magistratsrat Lah, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Gegeruf.

— (Aus der Diöcese.) Die Pfarre Stodendorf wurde dem dortigen Pfarradministrator, Herrn Johann Falitsch, verliehen.

— (Der Verkehr über die St. Jakobsbrücke.) Die l. l. Polizeidirektion hat die Fahrbahn der alten Sankt Jakobsbrücke für den Verkehr mit Milch- und sonstigen Handwagen freigegeben. Der Fuhrwerksverkehr über die Brücke bleibt auch weiterhin untersagt.

— (Der Wintersport in der Woche in und in Belde.) Auf Anregung von Sportkreisen aus Triest und Görz hat der Landesverband für Fremdenverkehr und Touristik in Krain in Laibach alles Nötige veranlaßt, daß auch heuer trotz der besonderen Verhältnisse der Wintersport in der Woche in und in Belde wird betrieben werden können. Die Rodelbahn in Wocheiner Feistritz ist instand gesetzt worden und wird wie in den Vorjahren geöffnet sein. Auf der Strecke Triest-Abding gelangen ermäßigte Fahrkarten zur Ausgabe; von der Führung von Wintersportzügen wird hingegen heuer Abstand genommen werden.

— (Richtigstellung.) In die gestrige Ausgabe unseres Blattes hat sich ein unliebsamer, sinnstrender Druckfehler eingeschlichen, in dem das Telegramm aus Mailand vom 15. d. M. über die Äußerungen des „F. Sole“ mit der Überschrift „Dreibund feindlich“ statt „Dreibundfreundliche Stimme“ gebracht wurde. Für einen Teil der Auflage konnte der Fehler noch richtiggestellt werden.

Das Geheimnis der M-Strahlen, ein Erfinderdrama mit Wanda Treumann und Vigo Larsen in den Hauptrollen, wird Freitag am Spezialabend im Kino „Ideal“ vorgeführt werden, das in tadelloser Ausführung die Geschichte der Ehe eines Gelehrten mit einer Seiltänzerin beinhaltet. Das Bild feffelt ungemein. — Heute letzter Tag des Sensationsdramas „Das große Bagis.“ 4302

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kriegslieder.) Unter diesem Titel veröffentlicht Emil Hochreiter, Bezirkskommissär in Wien, einstimmige Lieder mit Klavierbegleitung, denen die Dichtungen von Kralik, Sehs-Inquart, Pilz, Eichert, Graf Marrenzi, Tomška, Vener, Hauptmann, Schalkenstein, Sheff, Zudermann, Lilienkron und Herdan zugrunde liegen. Die Mehrzahl der Gesänge, wie der Tonkünstler bescheiden sagt, ist im Volks- oder doch volkstümlichen Ton gehalten und kann zumeist in Schule und Haus, von jung und alt, hoch und nieder gesungen werden. Op. 41 (Nr. 1-7) ist vorzugsweise für den Konzertsaal bestimmt. Die meisten Lieder sind vom Komponisten auch für à capella-Chorvortrag bearbeitet und beim Verleger Otto Maas, Wien, VI., Mariabülferstraße 93, erhältlich. Die Kriegslieder, in einer großen, sturmbelegten Zeit entstanden, werden in den Herzen echter Österreicher mächtigen Widerhall finden und eignen sich vorzüglich für patriotische Feierlichkeiten wie denn auch der Reinertrag für den Witwen- und Waisenhilfsfonds bestimmt ist. Die Lieder sind passend, fein gearbeitet, genau abgemessen, durch und durch edel, modern im besten Sinne des Wortes. Dazu die prachtvolle Ausstattung in Druck, Papier und Bildern. Das Werk ist dem durchlauchtigsten Thronfolgerpaare gewidmet und bildet das schönste Christgeschenk für Spieler und Sänger. Preis 3 K, erhältlich in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

— (Ein „Kleines Theater“ in Laibach.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Überall wurde die Theatersaison eröffnet; selbst in den durch den Krieg gefährdeten mehr als zuvor und unterstützt dadurch die Schauspieler. Laibach aber, wo die Lebensverhältnisse nahezu normal sind — Beweis dessen das fast immer ausverkaufte Kinotheater — soll ohne Theatersaison bleiben? Wenigstens mit zwei Vorstellungen wöchentlich sollte der Versuch gemacht werden, wenn auch nicht im Landestheater, weil sich dort die Versicherungs-, Beheizungs- und Arbeiterkosten für zwei Vorstellungen in der Woche zu hoch stellen und weil das Theater auch in seinem Innern renoviert werden soll. Wohl aber könnten Vorstellungen im großen Saale des „Narodni dom“ stattfinden, während die sonstigen Lokale zur Unterbringung der Verwundeten herangezogen werden. Im „Narodni dom“ wäre nur die Erweiterung der Bühne sowie die Anbringung eines neuen Portals notwendig, was mit kleinen Beiträgen durchgeführt werden könnte. Es hat sich ein Komitee gebildet, das die Angelegenheit kräftig fördern will, damit die slovenischen Schauspieler wieder zu einem Verdienste gelangen. Sache der vermögenden Schichten der Bevölkerung wird es sein, dieser Aktion ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. — Das Komitee für das „Kleine Theater“ in Laibach.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 16. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 16. Dezember mittags: In Galizien und Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt; bei Lisko, Krosno, Jaslo und im Bialatale leisten stärkere russische Kräfte Widerstand. Im Dunajecale drangen unsere Truppen kämpfend bis Zalkicyn vor. Auch Bochnia ist wieder von uns genommen. In Südpolen mußten die feindlichen Nachhuten überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen. In den Karpathen haben die Russen die Vorrückung im Laborczatale noch nicht aufgegeben. Im oberen Tale der Radwornaer Bistrycza wurde ein Angriff des Feindes zurückgewiesen. Die Besatzung von Przemysl unternahm einen neuerlichen größeren Ausfall, bei dem sich die ungarische Landwehr durch Erstürmung eines Stützpunktes mit Drahthindernissen auszeichnete. Wie gewöhnlich wurden Gefangene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Berliner Stimmen über unseren Sieg in Westgalizien.

Berlin, 16. Dezember. Zum Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien schreibt das „Tagblatt“: Diese Nachricht hat weittragende Bedeutung. Sie bestätigt uns die Stoßkraft des österreichisch-ungarischen Heeres und beweist aufs neue die Einheitlichkeit der operativen Gesamthandlungen im Osten. Wieder hat die Führung Conrads v. Höhendorf über die russische Zahl triumphiert und die verbündeten Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns haben die Berechtigung erhalten, der zukünftigen Entwicklung der Lage in Südpolen und Nordgalizien mit größtem Vertrauen entgegenzusehen. — Die „Post“ schreibt: Wie hoch dieser Erfolg anzuschlagen ist, geht nicht nur aus der bedeutenden Anzahl der Gefangenen hervor, die bei dieser Verfolgung von unseren Bundesgenossen gemacht wurden, sondern ebenso klar aus der wichtigen Tatsache, daß das siegreiche Vorrücken der österreichisch-ungarischen Armee in Westgalizien gleichzeitig auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht hat.

Berlin, 16. Dezember. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Gleichzeitig haben unsere Verbündeten einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen und einen militärischen Rückschlag zu beklagen. Unter Betonung, daß Serbien ein Nebenkriegsschauplatz ist und bleibt, hebt das Blatt hervor, daß die Aufgabe Belgrads unbeachtlich ist neben dem Siege von Timanovo. In ihm, sagt das Blatt, haben wir das glänzende Ergebnis der genialen Strategie des österreichisch-ungarischen Generalstabes und der Tapferkeit und Fähigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen vor uns.

Zur Räumung von Belgrad.

Berlin, 16. Dezember. Die „Nationalzeitung“ schreibt über die Räumung Belgrads: Gewiß ist der österreichisch-ungarischen Heeresleitung dieser Entschluß nicht leicht geworden, aber die Tatsache, daß sie dennoch einen solchen Entschluß faßte, läßt erkennen, daß man dort politische oder Prestigegegründe ganz beiseite stellt und sich ausschließlich von militärischen Notwendigkeiten bestimmen läßt. Serbien ist ein überaus schwieriges Kampfgebiet. Das gebirgige, wild zerklüftete Land, das sich landschaftlich mit der Schweiz vergleichen läßt, bildet ein Terrain, wo jeder Schritt nach vorwärts nur unter der äußersten Anstrengung erkauft werden kann. Dazu kommt, daß die Serben ausgezeichnete Soldaten und überaus zähe, tapfere Gegner sind, die überdies mit dem Mute der Verzweiflung kämpfen. Man gab sich in den sachverständigen Kreisen niemals der Illusion hin, in Serbien leichtes Spiel zu haben. Nur strategische Geschicklichkeit und elastische schnelle Bewegungen der Truppen können es ermöglichen, endgültige Erfolge zu erringen. Diese können und werden nicht ausbleiben. Es liegt natürlich für pessimistische Beurteiler nahe, aus den letzten Maßnahmen der österreichisch-ungarischen Heeresleitung auf dem südlichen Kriegsschauplatz ungünstige Schlüsse zu ziehen. Eine derartige Auffassung ist unberechtigt. Schon aus dem Umstande, daß nichts über die Vorgänge in Serbien verhillt oder beschönigt wird, läßt sich ermaßen, daß man diese in Wien richtig einschätzt und keineswegs als beunruhigend betrachtet, sondern als eine jener Episoden, die der Gang des Krieges mit sich bringt und die auf den schließlichen Ausgang des Feldzuges ohne Einfluß sind.

Die Kriegsanleihe.

Wien, 16. Dezember. Die dem Postsparkassenamte bisher verrechneten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe belaufen sich auf 2135 Millionen Kronen. Von denselben wurden Anmeldungen im Betrage von 400,692,000 K voll eingezahlt. Die erste am 4. Dezember 1914 fällige 30prozentige Ratenzahlung beläuft sich auf 471,071,000 K.

Die Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform.

Wien, 16. Dezember. Die Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform hielt gestern unter der Leitung ihres Vorsitzenden Freiherrn von Schwarzenau ihre 12. Plenarsitzung ab. Den Gegenstand der Beratung bildete der Entwurf des an Seine Majestät zu erstattenden dritten Jahresberichtes der Kommission. Der Entwurf wurde nach eingehender Beratung zum Beschluß erhoben. Gleichzeitig wurde beschlossen, diesen das dritte Geschäftsjahr umfassenden Bericht samt Entwürfen, Anträgen und Protokollen zu veröffentlichen. Mit Rücksicht auf den Ablauf der im Organisationsstatut vorgesehenen dreijährigen Funktionsperiode nahm der Vorsitzende diesen Anlaß wahr, allen Persönlichkeiten, die die Kommission in ihren Bestrebungen unterstützt haben, den Dank auszusprechen. Dieser Dank galt insbesondere dem Ministerpräsidenten für das von ihm beklundete fördernde Entgegenkommen. Freiherr von Schwarzenau würdigte im Rückblicke auf die abgelaufene Funktionsperiode die gesamte Tätigkeit der Kommission. Der Vorsitzende schloß seine Rede mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser.

Für das Rote Kreuz.

Wien, 16. Dezember. Ein unbekannter Gönner des Roten Kreuzes übersandte heute der Bundesvizepräsidentin Fürstin Montenuovo einen Betrag von 50.000 K, der für den Bahnhofsbedienstet verwendet werden möge.

Für die Flüchtlinge aus Galizien.

Wien, 16. Dezember. Erzherzog Friedrich und Gemahlin überwies dem gemeinsamen Finanzminister Ritter von Bilinski 3000 K für die Flüchtlinge aus Galizien.

Der Umrechnungskurs für Zahlungen von der Schweiz.

Wien, 16. Dezember. Der Umrechnungskurs für Zahlungen von der Schweiz wurde bis auf weiteres mit 100 Francs, ist gleich 109,5 Kronen festgesetzt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. Dezember. Meldung des Wolff-Bureaus. Großes Hauptquartier, 16. Dezember vormittags: Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von der See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen. 450 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht. Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zähe gehaltenen Höhe westlich Seunheim erwähnenswert. Von der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden. In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen, dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. In Südpolen gewinnen unsere dortigen im Vereine mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden. Oberste Heeresleitung.

Rotterdam, 15. Dezember. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ aus Ostburg scheinen beide Armeen wieder in heftige Aktion gekommen zu sein. Seit heute früh vernimmt man wieder starken Geschützdonner aus südwestlicher Richtung.

Rußland.

Ein russisches Blatt über die vollständige Scheiterung der russischen Offensive in Russisch-Polen.

Berlin, 16. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Bukarest: Wie der „Univerfal“ aus Petersburg erfährt, meldet der Kriegsberichterstatter der „Novoje Bremeja“ aus Russisch-Polen, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert ist. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage. Dies ist der ungeheuren Wucht und Stoßkraft der Offensive Hindenburgs zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung der russ. Truppen stößt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzweifelte ungeahnt starke Anstrengung oder der vollständige allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten. Jedenfalls aber werde dies sehr große

Opfer fordern. — Diese Meldung des russ. Blattes, die der Zensur vor dem Erscheinen nicht vorgelegt wurde, hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch vergrößert. Die „Novoje Bremeja“ ist auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagnahmt worden.

Der Seekrieg.

Ein Vorstoß von deutschen Hochseestreitkräften nach der englischen Ostküste.

Berlin, 17. Dezember. (Amtlich.) Teile unserer Hochseestreitkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dezember früh die beiden besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Über den weiteren Verlauf der Unternehmung können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Berlin, 17. Dezember. Meldung des Wolff-Bureaus. Nach englischen Meldungen wurden in Hartlepool über 20 Personen getötet und 80 verwundet. Es wurde ein beträchtlicher Schaden angerichtet; der Gasometer brennt. Die Beschießung der Festung Westhartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough wurden zwei Kirchen beschädigt; mehrere Dächer sind eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes.

Zum Untergang der „Emden“.

London, 16. Dezember. Ein Offizier des englischen Kreuzers „Sidney“ schildert in einem Briefe den Kampf mit der „Emden“ und die darauffolgende Fahrt nach Colombo. Er schreibt: Als Kapitän Müller in Colombo das Schiff verließ, kam er auch zu mir auf Achterdeck. Er dankte für die Rettung der Verwundeten, schüttelte mir die Hand und salutierte. Ich glaube, er und seine Mannschaft weigerten sich nach der Ankunft in Colombo das Ehrenwort zu geben. Müller hielt es aber gewissenhaft, solange er auf der „Sidney“ war, die mehr einem Hospitalsschiff gleich als einem Kriegsschiff. Auch der Prinz von Hohenzollern war ein netter Mensch. Kurz, wir stimmten darin überein, daß es zwar unsere Pflicht war einander unschädlich zu machen, daß wir es jedoch ohne Groll taten.

Zum Untergange des Schlachtschiffes „Bulwark“.

London, 16. Dezember. Die Admiralität teilt mit: Die Kommission, welche den Untergang des Schlachtschiffes „Bulwark“ zu untersuchen hatte, kam zu dem Schlusse, daß die Explosion auf Selbstentzündung der an Bord befindlichen Munition zurückzuführen ist. Es liegen keinerlei Anzeichen vor, welche die Annahme stützen würden, daß die Explosion durch Verrat an Bord des Schiffes oder infolge einer Aktion des Feindes entstanden wäre.

Ein englisches Unterseeboot in den Dardanellen. — Das türkische Panzerschiff „Mesudie“ gesunken.

London, 16. Dezember. Die Admiralität teilt mit: Das englische Unterseeboot „B11“ fuhr gestern in die Dardanellen ein, tauchte trotz der starken Strömung unter fünf Reihen Minen hindurch und torpedierte das türkische Panzerschiff „Mesudie“, welches das Minenfeld bewachte. Obwohl vom Feuer der feindlichen Artillerie verfolgt, kehrte das Unterseeboot völlig unverfehrt zurück, nachdem es wiederholt getaucht und neun Stunden hintereinander unter Wasser geblieben war. Als es das letzte Mal an die Oberfläche kam, sah es, daß die „Mesudie“ mit dem Hinterteile sank.

Italien.

Aus dem Senate.

Rom, 15. Dezember. In fortgesetzter Debatte über die Mitteilungen der Regierung führte Ministerpräsident Salandra weiter aus: Wir wissen wohl, daß innerhalb und außerhalb Italiens das Wort der Regierung mit patriotischer Besorgnis und Befürchtung verschiedener Art verwertet wurde. Es ist kein Ereignis eingetreten, das die Linien unserer Haltung ändern könnte. Wir stehen auf unserem Platz mit dem tiefen Bewußtsein der uns obliegenden Pflichten wegen der uns überlassenen vollständigen Aktionsfreiheit. Senator Barcolotti hat in seiner Rede einige Bemerkungen über den voraussichtlichen Gang des Krieges gemacht. Uns ist es nicht gestattet, mit der philosophischen, historischen und geographischen Philosophie zu arbeiten, weil ein allfälliger Irrtum unsererseits nicht von uns, sondern vom Lande bezahlt würde. Wir müssen den Ereignissen vom italienischen Gesichtspunkte aus folgen und nach ihm unsere Aktion bestimmen. Ministerpräsident Salandra bittet das Haus, sich auf die Tagesordnung Pedotti zu einigen, welche in klarer und einfacher Form bedingungslos die Erklärungen der Regierung billigt. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Salandra wird von zahlreichen Senatoren lebhaft beglückwünscht. Die Ta-

gesordnung Bedotti wird in namentlicher Abstimmung einstimmig mit 164 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Die Verkündigung des Abstimmungsergebnisses wird mit lebhaften anhaltenden Beifallskundgebungen begrüßt und die Sitzung hierauf geschlossen.

Rom, 16. Dezember. Aus der von Garofalo im Senate gehaltenen Rede ist noch folgende Stelle erwähnenswert: Wir können nicht die Feindseligkeiten gegen Nationen unternehmen, mit denen wir so lange verbunden gewesen sind, auch nicht gegen andere Nationen, mit denen uns Bande der Rassenverwandtschaft einen. Es ist daher nicht schön, wenn von einigen der Gedanke vertreten wird, daß sich Italien vorbehalte, in den Kampf einzutreten, um den Besiegten den Gnabenstoß zu geben. Es ist nicht schön, wenn wir unsere Hilfe verschachern und nicht vor einem schändlichen Verrat zurückscheuen. In der Regierungserklärung hatten die Worte, die sich auf unsere Aspirationen bezogen, nicht weniger den Orient als den Okzident im Auge. Trozdem blickten einige Redner nur nach einer Richtung. Es ist wünschenswert, daß die Völker national geeint seien, aber der Wunsch, eine Sache zu besitzen, rechtfertigt nicht eine gewalttätige Aktion, um sich ihrer zu bemächtigen.

Die Schweiz.

Die wirtschaftliche Lage.

Basel, 15. Dezember. Das schweizerische Handelsdepartement veröffentlicht eine Tabelle, die zeigt, wie sehr die Einfuhr in den ersten drei Kriegsmonaten zurückging. Die Ziffern weisen überzeugend nach, daß die Schweiz ihre eigenen Bedürfnisse nicht decken konnte und daß daher die Behauptung, sie bezöge Waren für andere Staaten, unhaltbar ist. Die Tabelle weist auch darauf hin, wie schwer die Volkswirtschaft in der Schweiz unter den Einfuhrschwierigkeiten leidet, die, wenn sie fortauern, zur Arbeitseinstellung in den verschiedensten Industrien führen würden.

Lille ruft die Hilfe des schweizerischen Bundespräsidenten an.

Basel, 16. Dezember. Nach den „Baseler Nachrichten“ hat die französische Stadt Lille auf Anregung des deutschen Kommandanten die Hilfe des schweizerischen Bundespräsidenten angerufen. In seinem vom 28. November datierten Schreiben gedenkt der Bürgermeister des im Jahre 1870 den Bürgern Straßburgs erwiesenen Wohlwollens und schildert sodann die traurige Lage der seit dem 10. Oktober von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnittenen Stadt Lille, deren Lebensmittelvorräte um so schneller erschöpft waren, als sie zahlreichen militärischen Requisitionen hatte genügen müssen. Auch die Zufuhr amerikanischen Kornes sei wegen der Besetzung des Hafens von Dünkirchen durch französische und englische Truppen abgeschnitten. Der Bürgermeister bittet den Bundespräsidenten, der Zivilbevölkerung zur Versorgung mit Lebensmitteln behilflich zu sein, vielleicht dadurch, daß er sich an die produzierenden Länder wende. Die deutsche Regierung sei bereit, alle nötigen Garantien zu geben, daß die gelieferten Waren ausschließlich unter die bürgerliche Bevölkerung verteilt werden. — Die schweizerische Depeschagentur fügt dieser Meldung hinzu: Im Bundeshaushalt ist noch keine bezügliche Mitteilung eingetroffen.

Nochmals die funktentelegraphischen Anlagen auf dem St. Gotthard.

Bern, 16. Dezember. (Amtlich.) Die „Frankfurter Zeitung“ kommt in ihrer Nummer 347, erstes Morgenblatt, auf die Behauptung der Verletzung der Neutralität der Schweiz durch den britischen Gesandten Grant Duff zurück. Die Darstellung des genannten Blattes fußt auf einem nicht für die Presse geschriebenen Brief des Oberstleutnants Edwin Emerson, des Kriegskorrespondenten des „New York World“. Der genannte Korrespondent versichert, daß alle Behauptungen seines Briefes auf Tatsachen basieren und daß er bereit sei, die Wahrheit der Behauptungen unter Eid zu bezeugen. Das politische Departement stellt dem gegenüber neuerdings fest: 1.) Daß der englische Gesandte niemals das Ersuchen stellte, daß französische oder englische funktentelegraphenarbeiter die radiotelegraphischen Einrichtungen auf dem St. Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen sollten, um sie für Kriegszwecke zu benützen. 2.) Daß hierüber niemals eine Besprechung des englischen Gesandten mit dem Bundesrat Motta oder irgend einem anderen Mitgliede des Bundesrates stattgefunden hat. Damit sind auch alle Behauptungen über eine angebliche aufgeregte Szene unter den Genannten hinfällig. 3.) Daß keinerlei Gesuch an die englische Regierung gerichtet worden ist, sie möchte ihren Gesandten abberufen. 4.) Ist es selbstverständlich, daß Bundesrat Motta weder Emerson noch irgendwelche andere Herren von diesem gar nicht erfolgten Zwischenfall unterrichten konnte oder unterrichtete, daß übrigens Bundesrat Motta den genannten Herrn nie gesehen oder gesprochen hat und ihm also auch entgegen der im Berichte aufgestellten Behauptung keinerlei Mitteilung machen konnte. Das Dementi wird daher dem ganzen Umfange nach aufrechterhalten.

England.

„Die Verbündeten müssen mehr tun als bisher und müssen es besser tun.“

London, 16. Dezember. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Krieg kann nur mit dem schließlichen Siege der Verbündeten enden, da 250 Millionen Menschen unter sonst gleichen Bedingungen 115 Millionen schlagen müssen. Wenn wir aber nicht die Ergebnisse beschleunigen können, könnten die gebrachten Opfer den von den Besiegten erreichbaren Kompensationen die Wage halten, so daß wir aus dem Siege keinen Nutzen ziehen würden. Der von den Engländern begangene

Fehler war hauptsächlich die mangelhafte Vorbereitung. Diese Dinge müssen am Ende des Krieges untersucht werden. Wenn gewisse Leute das erhalten, was sie verdienen, werden sie gehängt. Wenn alle Ziele des Krieges erreicht werden sollen, kann uns das mehrere Jahre kosten. Wir können von unseren neuen Rekruten vor dem nächsten Februar keinen Gebrauch machen. In diesem größten aller Kriege kommen vier Monate nach dem Ausbruch fünf Mann in England auf jeden Kämpfer in der Front. Solange wir dieses Verhältnis nicht umkehren können, vermögen wir den Krieg nicht so heftig zu führen, wie wir sollten. Der Feldzug in Ostafrika war besonders armselig. Es ist eine Enttäuschung, daß der Krieg gegen die Deutschen in den afrikanischen Kolonien nicht besser geplant und rascher durchgeführt wurde. Der Verfasser glaubt, Frankreich habe nicht so viele Soldaten in die Kampflinie gebracht, als es tatsächlich besitzt, und führt das auf den Mangel an Ausrüstungsgegenständen zurück. Die Russen seien wiederum infolge mangelhafter Verbindungen sehr im Nachteil. Die Verbündeten müssen mehr tun als bisher und müssen es besser tun.

Die Beleuchtungs Vorschriften in London verschärft.

London, 16. Dezember. Die Beleuchtungs Vorschriften wurden verschärft. Die Lichtreflektorenbeleuchtung an den Geschäftsfrenten ist verboten.

Ausbildung französischer Kanadier für den Felddienst.

London, 16. Dezember. Das Reuter-Bureau meldet aus Ottawa: Ein zweites, ausschließlich aus französischen Kanadiern bestehendes Regiment wird für den Felddienst ausgebildet.

Portugal.

Ein Vertrauens- und ein Mißtrauensvotum für die Regierung.

Lissabon, 15. Dezember. (Reuter-Meldung.) Das Vertrauensvotum für die Regierung in der Abgeordnetenversammlung wurde mit 63 gegen 39 Stimmen angenommen. Dagegen votierte der Senat der Regierung mit 27 gegen 26 Stimmen ein Mißtrauensvotum.

Bulgarien.

Die bulgarisch-griechische Untersuchungskommission.

Sofia, 16. Dezember. Infolge des zwischen der bulgarischen und der griechischen Regierung getroffenen Übereinkommens wurde eine Untersuchungskommission eingesetzt, welche die Verantwortlichkeit für die jüngsten Zwischenfälle an der griechisch-bulgarischen Grenze feststellen soll.

Die Türkei.

Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 16. Dezember. Ein Kommuniqué des Hauptquartiers vom 15. Dezember besagt: An der kaukasischen Front griff eine durch ein Infanteriebataillon verstärkte russische Kavalleriebrigade am 13. Dezember eine detachierte Abteilung des rechten Flügels unserer Hauptstellungen an. Der Angriff wurde von uns zurückgewiesen. Das alte Schiff „Rejudie“ ist bei der Verankerung infolge eines Lecks gesunken. Die Mannschaft konnte das Schiff zur Gänze verlassen. An der Grenze des Bilajets Wan haben unsere Truppen bei Sarai die Offensive ergriffen und mehrere feindliche Stützpunkte im Sturm genommen. Eine unserer in Aserbeidschan operierenden Abteilungen geht in der Richtung auf Selamas in Persien vor. Bei Selbos am Südufer des Urmiasees griff türkische und persische Kavallerie ein Regiment Kosaken an und schlug es vollständig, wobei die Russen einen Verlust von 40 Toten und zahlreichen Verwundeten hatten. Die Angreifer verfolgten den Feind in der Richtung auf Urmia und bemächtigten sich eines vor der Stadt selbst gelegenen russischen Munitionsschiffes. Einzelheiten folgen. Die persischen Stämme kämpfen an Schulter an Schulter mit uns mit großer Begeisterung gegen den Jahrhunderte alten Feind und haben wiederholt Beispiele ihres Heldenmutes gegeben.

Konstantinopel, 17. Dezember. (Amtlich.) Die Kämpfe an der Ostgrenze des Bilajets Wan endeten damit, daß wir die hartnäckig verteidigte Stellung des Feindes bei Serail nahmen. Unsere Truppen rückten in Serail ein. Der Feind zieht sich, verfolgt von unserer Kavallerie, in der Richtung gegen Kotur zurück. — Der russische Kreuzer „Astold“ brachte bei Beyrut zwei kleine Schiffe zum Sinken.

Übertritt eines persischen Kurdenführers zur türkischen Armee.

Konstantinopel, 15. Dezember. Wie die Abendblätter melden, ist der persische Kurdenführer Mahani, den die Russen seit langem zu gewinnen trachten, nach der Ankunft der türkischen Truppen in Sautschbulak mit seinem ganzen Stamme, ungefähr 10.000 Mann, zur ottomanischen Armee übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

Beglückwünschung der Armeen Österreich-Ungarns und Deutschlands.

Konstantinopel, 15. Dezember. In der heutigen Sitzung des Senates wurde beschlossen, die Armeen Öster-

reich-Ungarns und Deutschlands telegraphisch zu ihren Siegen zu beglückwünschen.

Griechenland.

Keine Besetzung von Monastir.

Athen, 16. Dezember. Die „Agence d'Athènes“ ist beauftragt, das Gerücht, die hellenische Regierung hätte die Absicht, an die Besetzung des Gebietes von Monastir zu schreiten, wofür Truppen angeblich schon bereit gehalten würden, in der kategorischsten Weise zu dementieren.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Lage im Kongo und in Kamerun.

Paris, 16. Dezember. Kolonialminister Doumergue setzt im „Petit Parisien“ die Lage im Kongo und in Kamerun auseinander. Danach operieren dort gleichzeitig drei starke Kolonnen. Die erste, aus französischen und englischen Truppen bestehend und von dem englischen General Dobell befehligt, operierte längs der Küste und besetzte Duala, Victoria sowie die Funtenstation Kamina in Togo; die zweite Kolonne hatte das durch den Kongovertrag abgetretene Gebiet wieder zu erobern und dabei bestige Kämpfe zu bestehen, wurde aber von belgischen Truppen wirksam unterstützt; die dritte, aus englischen und französischen Truppen zusammengesetzte Kolonne unter General Lorgeau nahm Kufferi ein. Doumergue stellt fest, daß die Verbündeten ihre bisherigen Erfolge über die Deutschen nach schweren Kämpfen errungen haben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Gegen die englische Konterbandepolitik.

London, 16. Dezember. Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet: Das New Yorker „Journal of Commerce“ beklagt sich über die infolge der englischen Konterbandepolitik entstehende Schwierigkeit, für neutrale Schiffe mit amerikanischem Fleisch und anderen Lebensmitteln ununterbrochene Überfahrten nach Rotterdam durchzuführen. Alle großen Fleischexporteure seien durch Zurückhaltung der Fleischsendungen betroffen und überschweben das Staatsdepartement mit Protesten. Der Korrespondent schließt seinen Bericht mit folgenden Sätzen: Die Frage der Rückwirkung der Handelspolitik auf die Vereinigten Staaten verlangt dringende, rasche und sorgfältige Beachtung, wenn nicht den deutschen Propagandisten eine wertvolle Waffe in die Hände gespielt werden soll.

Ein Wettbewerb für neue Unterseeboote.

Washington, 16. Dezember. Hier ist ein Wettbewerb für 8 neue Unterseeboote ausgeschrieben worden, von denen eines ein Displacement von 925 Tonnen und eine Schnelligkeit von 21 Knoten haben soll. Es sind nur zwei Bewerber aufgetreten. Die Electric Boat Company bot den niedrigsten Preis für ein großes Unterseeboot mit 1,350.000 Dollar und die Lake Submarine Co. den niedrigsten Preis für das kleinste Unterseeboot zur Hafenverteidigung mit 376.000 Dollar für ein Schiff von 289 Tonnen.

Untergang eines Dampfers.

London, 15. Dezember. Nach einer Lloydmeldung aus Oporto sind der Kapitän und 33 Mann der Besatzung des bei Mindello untergegangenen Dampfers „Bogor“ ertrunken. Zwei Matrosen und zwei Heizer wurden gerettet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

— (Ein diebischer Knecht.) In der Nähe der Grabhüchbrücke wurde vorgestern der 47 Jahre alte Knecht Josef Snoj aus Jezica wegen eines verübten Effekten-diebstahles verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Mit Holzprügeln beworfen.) Die Keuschlerin Josefa Razpotnik in Osredel bei Littai wurde vor einigen Tagen von einer ledigen Näherin im Streite mit Holzprügeln beworfen und so unglücklich getroffen, daß ihr der linke Arm gebrochen wurde.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with 6 columns: Day, Time, Barometer, Wind, Sky, Visibility. Data for Dec 16 and 17.

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur beträgt 5.0°, Normale -1.7°.

Noch ist es Zeit! Wenn Sie darauf reflektieren, einen der zahlreichen Haupttreffer der 3. k. k. Klassenlotterie zu gewinnen, so sichern Sie sich ein Los aus der durch ihre vielen Gewinnauszahlungen im ganzen Lande so schnell populär gewordenen großen Geschäftsstelle Fritz Dörge, Wien, I., Habsburgergasse 3, Telefon 10.257. (Ziehungs schon am 21. und 22. Dezember 1914.) Schreiben Sie noch heute eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse. 4207

4199 3-2 E 34/14/3
Versteigerungsedikt und Aufforderung zur Anmeldung.

Auf Antrag der betreibenden Partei k. k. Arar, vertreten durch die k. k. Finanzprokuratur in Laibach, findet am 19. Februar 1915 vormittags 10 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 112, auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die Versteigerung folgender Liegenschaften statt:

E. Z. 110 Fol. 251 Grundbuch Krainisches Bergbuch, Braunkohlenbergbau, bestehend auf einem einfachen Grubenmaße „Daniel“ in der Ortsgemeinde Urtsche Bezirk Littai mit 12.544 Quadratlastern, nächste Südbahnstation Littai. Der Bergbau steht außer Betrieb und ist unfahrbar. Geringstes Gebot 150 K; auch unter dem Betrage von 150—K findet die Hintangabe der Bergentität statt.
 k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 3. Dezember 1914.

4175 Firm. 1162, Gen. III, 33/28
Razglas.
 Vpisalo se je v zadrúžni register pri firmi:
Mlekarska zadruga v Selcih pri Škofji Loki
 registrovana zadruga z omej. zavezo, da je le-ta sklenila na občnem zboru dne 25. oktobra t. l. razdružbo in likvidacijo zadruga in izvolila likvida-

torjem Franceta Šmida in Janeza Lebna, posestnika v Selcih.
 Firma se glasi odslej:
Mlekarska zadruga v Selcih pri Škofji Loki
 registrovana zadruga z omej. zavezo v likvidaciji.
 Upniki naj se zgledajo pri zadrugi. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 2. decembra 1914.
 3-2

Eine Auswahl von Neuerscheinungen aus dem reichhaltigsten Lager für unsere Kleinsten!



A B C	K 2-60
Backe backe Kuchen , liebe Kinderreime von Franz Jüttner	> 3-90
Dornröschen , Märchen von Ludwig Bechstein	> 3-90
Eio popelo , liebe Kinderreime von A. Schmidhammer	> 3-90
Familie Mutz , eine lustige Bären Geschichte	> 2-08
Frohe Stunden , Verse von Walter R.	> 2-60
Guck hinein , ein lustig Bilderbuch von Schmidhammer & Holst	> 2-60
Heile heile Segen , liebe Kinderreime von A. Schmidhammer	> 3-90
Im Märchenland	> 3-25
Komm her und schau , von Eugen Oszwald	> 2-08
Kunterbunt , von E. Oszwald & G. Falka	> 2-08
Mein erstes Buch , von H. Schroedter & Ad. Holst	> 2-60
Scholz' Künstlerbilderbücher Nr. 14: Der gestiefelte Kater	> 1-30
Nr. 15: Tischlein deck dich	> 1-30
Sonnenschein , Bilder und Verse von Grete Mehlhorn unzerreißbar	> 2-60
	> 3-90
Spielst du mit? Ein neues Bilderbuch von M. Frimberger	> 4-55
Tick-tack! Ein Bilderbuch für Kinder zum Erlernen der Uhr von B. Ellström & Ad. Holst	> 2-60
Wie viel sind's? Ein Bilderbuch von A. Schmidhammer & Ad. Holst	> 2-60
Wunderfütchen , ein Waldmärchen von W. Niethammer	> 3-90
Andersen Hans Christian , Kinder-Märchen, gbd.	K 3-51
Andersens Märchen , illustr., gbd.	> 5-85
Andersens Märchen von Bauer & Herz, gbd.	> 5-85
Bosse Grete , Susi und Fredi, heitere Kindergeschichten, gbd., Volksausgabe, geb.	> 3-90
	> 2-60
Brockhaus P. , Allerlei Schnack, lustige Geschichten, gbd.	> 3-25
Brockhaus P. , Von Schelmen und drolligen Käuzen, gbd.	> 3-25
Brockhaus Paul , Schwänke, Schnurren und Scherze für Leute, die gerne lachen, gbd.	> 5-20
Bruns Trude , Hans und Suse in der Stadt, gbd.	> 5-85
Clément Bartha , Das Dreigespann, gbd.	> 4-55
Fraungruber Hans , Ein ganzer Pack voll Kinderschnack, gbd., Volksausgabe, gbd.	> 3-90
	> 2-34
Gotthelf Jeremias , Schweizer Geschichten, gbd.	> 3-90
Grimm Brüder , Elfenmärchen, gbd.	> 3-90
Grimm Brüder , Kindermärchen, gbd.	> 3-90
	> 2-60
Grimm Brüder , Kindermärchen, gbd.	> 3-25
Halden Elisabeth , Neue lustige Feriengeschichten, gbd.	> 5-85
Haller Karl , Volksmärchen aus Österreich, gbd.	> 2-60
Hoffmann Agnes , Allerliebste Geschichten, gbd.	> 5-20
Jahn Erich , Jahrbuch neuer und alter Kindermärchen, gbd.	> 2-41
Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer , gbd.	> 2-60
Pelszker Johanna , Sausewind, gbd.	> 5-20
Priesz Clara , Im Garten der Jugend, gbd.	> 3-90
Eing Barbara , Fledmaus, eine Kindergeschichte, gbd.	> 3-25
Scott Gabriel , Silberpelz, eine lustige Katzensgeschichte, gbd.	> 3-90
Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht , gbd.	> 7-80
Siebe Josephine , Die Oberheudorfer in der Stadt, gbd.	> 4-55
Starnfeld T. G. , 12 Geschichten für Kinder, gbd.	> 3-25
Stökl Helene , Das bunte Buch, gbd.	> 5-85
Alte und neue Geschichten vom Till Eulenspiegel , gbd.	> 3-90

Grösstes Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften für Knaben und Mädchen, Geschenkwerken für Erwachsene!

Auswahlendungen bitten zu verlangen. ——— Kataloge gratis und franko.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.